

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

327 (19.7.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Preis 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4844

<p>Ercheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschenscheine usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 50 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwingender Vertreibung und Kontursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Adenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Es drängt zur Entscheidung im Osten.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Juli, vorm. (W.L.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlaufe des Tages die Gefechts-tätigkeit nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgelehnt; Angriffsvor-suche südlich davon wurden durch unser Feuer ver-hindert.
Auf der Front zwischen der Dife und den Ar-gonnen vielfach lebhaftes Artillerie- und Minen-kämpfe.
Im Argonne erwalde schwache Angriffsvor-suche des Gegners ohne Bedeutung.
Auf den Maas Höhen südwestlich von Les Epar-ges und an der Franche wurde mit wechselndem Erfolg weiter gekämpft, unsere Truppen bühten kleine örtliche Vorteile, die am 7. ds. Mts. erungen waren, wieder ein. Wir nahmen drei Offiziere, 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Deutsche Truppen nahmen Lutzen und Schinatz, Windau wurde besetzt.
In der Verfolgung des bei Alt-Auz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hozumberg und nördlich, Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung.
Westlich von Bobeljan und Kurfchanj wird gekämpft.
Zwischen Bifa und Szka räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier setzten deutsche Reserve- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände hervorragendes geleistet.
Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narew-Linie südwestlich (soll wohl heißen nord-östlich, Red.) von Strolenka-Nowo-Georgiewsk. Wo die Russen nicht in ihren Be-setzungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückge-wichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere, 28 760 Mann erhöht.
Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzug nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Sienna von der Armee des Generalobersten von Wohrsch geschlagene Feind versucht in seinen vor-bereiteten Stellungen hinter dem Pizanka-Abchnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen; die feindlichen Vorstellungen bei Cie-pilow wurden von der tapferen schlesischen Land-wehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestümt; dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung einge-dungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Rafanow und Baranow zu wanken; die Ent-scheidung steht bevor.
Zwischen oberer Weichsel und Bug dauerte der Kampf, der unter dem Oberbefehl des General-feldmarschalls von Mackensen stehenden ver-bündeten Armeen den ganzen Tag über in un-erwiderter Festigkeit an. An der Durchbruchstelle der deutschen Truppen bei Pilaszkowice—Krasnoslaw machten die Russen die verzweifelt-ten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden; eine ihrer Gardebataillionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen ge-schlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowice erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Übergang über die Wolica; bei und nördlich Sokal drangen

österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen nur an der Durchbruchstelle westlich von Krasnoslaw ver-suchte er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Nieder-lage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter Befehl des Feldmarschallleutnants von Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16 250 Gefangene gemacht und 23 Maschi-nen-gewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Veresleitung ent-schlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste, die nun von uns eroberten Stellungen bis zum äußersten zu halten.

Oberste Veresleitung.
Pariser Pressestimmen über die deutsche Offensive im Osten.
Paris, 19. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die Militärkritiker besprechen ausführlich die letzten Ereignisse auf der russischen Front und erklären, die russischen Tagesberichte seien verworren und unklar, jedoch man kein richtiges Bild von der Lage gewinnen könne. Die deutsche Offensive an der Narewfront überraschte sowohl durch die Plötz-lichkeit als durch die Breite der zum Offenstöß angelegten Front. Die Militärkritiker sind der An-sicht, daß es der russischen Veresleitung durch Ver-stärkungen, die von anderen Frontstellungen ent-nommen werden müßten, gelingen könne, der deut-schen Offensive Einhalt zu gebieten. Allerdings sei die Eisenbahnlinie Warschau-Wilna-Petersburg sehr bedroht. Major de Givrieux erklärt im Matin, die letzten Ereignisse zwängen die Russen, an den Flügeln bei Lublin-Cholim und Lomza-Prasznisz nicht zurückzugehen, denn ein Rückzug an dieser Stelle würde das russische Zentrum in eine ernste Lage bringen. Es sei besser, in diesem Falle die Frontlinie zu verziehen und hinter die Weichsel zu-rückzugehen. Es sei für die russische Armee wäch-tiger, sich einer Umfassung zu entziehen und sich um einige Kilometer Landes willen den größten Ge-schäften aussetzen. — Radical erwartet den Be-ginn der entscheidenden Schlacht, deren Ergebnis eine unmittelbare Rückführung auf die französische Front haben werde.

Allelei Italiensches.
I. Italiens „Trene“ am Pranger.
Die österreichisch-ungarische Regierung hat in einem vor wenigen Tagen ausgegebenen Notbude ein diplomatisches Aftenstück veröffentlicht, das sich mit den Beziehungen Oesterreich-Ungar-nens zu Italien befaßt. Der jämmerliche Verrat Italiens an seinem seitherigen Bundesge-nossen tritt in der nichtern Aneinanderreihung der wichtigsten Tatsachen nur noch um so schärfer und verbitternder hervor. Wir sehen, wie Italien in brutaler Heuchelei sich in denselben Stunden noch als Freund Oesterreich-Ungarns ausgab, in denen es den Pakt mit dem Dreiverbände schon geschlossen hatte. Niederträchtig für die „Ehrenmänner“ Calandra und Sonnino muß die unwiderlegliche Tatsache wirken, daß Italien schon am 20. Juli, also fast eine volle Woche vor Ueberreichung des Ulti-matums Oesterreichs an Serbien, genau über die Schritte des Sabssburger Reichs

unterrichtet worden war, und zwar zu gleicher Zeit, als auch Deutschland davon erfuhr. Italien begründete sein Eintreten in den Krieg bekanntlich mit der Behauptung, Oesterreich habe es über die Maßnahmen gegen Serbien im unklaren gelassen. Erst neun Monate später erinnerte sich Italien dessen! Schon nachdem der Krieg ausgebrochen war, ließ der General Cadorna am 4. August auf eine Anfrage Konrad v. Höhen-dorfs mitteilen: „Leichte Mobilisierung angeordnet; wenn Oesterreich-Ungarn das Gleichgewicht in der Adria nicht föhrt, wird Italien niemals gegen Oesterreich-Ungarn vorgehen.“ Gar bald zeigte Italien jedoch sein wahres Gesicht: Auf erpresserische Weise suchte es seine „Neutralität“ an den Westfronten zu verkaufen! Die Ver-handlungen wurden immer weiter hingezogen, weil man mit den Agenten des Dreiverbändes, die schein-bare größere Gewinnaussichten boten, noch nicht ins Reine gekommen war. Die Italiener glaubten den fortdauernden Versicherungen, daß Oesterreich immer mehr an seiner militärischen und wirtschaft-lichen Kraft geschwächt werde, und man warte nur auf den günstigen Zeitpunkt, um dem erschöpften Wanderer vom Hinterhalte her den Dolch in den Rücken zu stoßen. Man wurde ja dafür bezahlt! Das schlimmste aber ist doch die Feststellung, daß Sonnino, als Oesterreich sich blutenden Herzens entschlossen hatte, Berlin seines Bundes Unwürdigen zu opfern, das Ministerium und der König selbst über den wahren Umfang die-ser Angebote belog und auch später nichts tat, um den richtigen Sachverhalt darzustellen. Alles das war das Werk und der Erfolg „der Mauthurzarbeit der Republikaner und Freimaurer“. Nie ist freilich ein Krieg begonnen worden! Aber auch an Italien wird sich das ewig wahre Wort erfüllen: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!“

Der amtlich beurkundete Verrat.
Ein wichtiges Aftenstück zu der Tatsache, daß Italien schon von Anfang an entschlossen war, seinem Verbündeten mit der bewaffneten Macht in die Arme zu fallen, liefert uns der englische Journalist G. M. Travellian, der römische Mit-arbeiter des Daily Chronicle. Er gibt rückhaltlos zu, daß Italien die Zeit bis zu seinem Eingreifen dafür benutzte, um seine kriegerischen Vorbe-reitungen zu vervollkommen. In seinen Mitteilun-gen findet sich nämlich der höchst bemerkens-werte Satz:
„Zehn Monate verstrichen in der methodi-schen Vorbereitung des Krieges, einer Vorbereitung in großartigem Um-fange, für die der General Cadorna, sowohl wie der König und Salandra das höchste Lob verdienen.“
Am meisten gewinnt dieser Erguß Interesse da-durch, daß die italienische Zensurbehörde ihn unbeantwundet durchließ. Damit besitzen wir eine amtlich bestätigte Urkunde dar-über, daß die leitenden Staatsmänner und selbst der König von Italien, die sich mit ihrem Ehrenwort für die Einbehaltung der Bündnisverpflichtungen verbürgten, den menschenlichen Ueberfall erst nach allen Regeln einer höchstentwickelten Kriegskunst organisieren mußten. Zumeist verabschweigenswür-diger stellt sich sonach das italienische Unternehmen dar, je näher wir mit seiner Vorgeschichte bekannt werden.

Die Finanznöte Italiens.
Die Ernüchterung in Italien gibt sich namentlich in finanziellen Dingen kund. Die Zerrüttung der italienischen Volkswirtschaft greift immer weiter um sich. Wargel ist kaum mehr im Umlauf, dafür gibt es im eigenen Lande Re-quisitionscheine, denen man mit nicht un-begründetem Mißtrauen begegnet. Die Ein-nahmen aus dem Fremdenverkehr, die man mit gut einer Milliarde pro Jahr beziffern dürfte, sind dahin, die im Auslande tätigen italie-nischen Arbeiter, die stets große Summen nach der Heimat sandten, sind dazu nicht mehr in der Lage, so daß in den Sparkassen ein alle Befürchtungen übertreffender Tiefstand ist, und nun sind auch die Hoffnungen auf die erste Kriegsanleihe ge-schitert. Die gestimmten Hinweise darauf, daß die Reichs- und Großgrundbesitzer sich am meisten an den Zeichnungen zurückhalten, verfolgen ganz bestimmte Zwecke. Man verbindet augenscheinlich mit diesen Angriffen Drohungen, daß diese Kreise für alle Folgen verantwortlich gemacht würden. Der Mißerfolg erklärt sich zum wesentlichen durch den

Mangel an Organisationsfähigkeit, der ja den Ita-lienern in besonderem Maße eigen ist. Alle führen-den Persönlichkeiten im italienischen Geld- und Bankwesen waren Deutsche und Oesterreicher, deren Tätigkeit naturgemäß jetzt lahmgelegt ist. Auch auf anderen Gebieten machte sich dieser nationalökono-mische Zusammenbruch bemerkbar. Die großindustri-ellen Unternehmungen, die Papier-, Tuch-, Maschi-nenfabriken usw. hatten in leitenden Stellen fast durchweg deutsche und österreichische Beamte und Ingenieure. Auch auf andern, mit dem Kriege in Verbindung stehenden finanziellen Gebieten sieht es trostlos in Italien aus. Troy des dem Italiener nicht abzuschöpfenden glühenden Patriotismus wurden in den ersten vier Wochen für Kriegsfür-sorgezwecke in Rom knapp 80 000 Lire gesammelt so viel, wie bei uns in Deutschland Duzende von Vereinen jeder für sich allein zeichnete. In den ersten zehn Kriegstagen hatte weiterhin eines der am meisten zum Kriege drängenden Blätter, die Tribuna, ganze 80 Lire zusammengebracht. Wenn nun die große finanzielle Hilfe Englands, deren Zusage ja in besonderem Maße Italien zum Ein-greifen bestimmte, ausbleibt oder nicht in der erwar-teten Höhe sich einstellt, dann dürfte das Land zu allen seinen sonstigen Sorgen auch noch einer finan-ziellen Katastrophe entgegengehen. Auf alle Fälle aber befindet es sich jetzt schon in unvorzüglicher Ab-hängigkeit von England, das vororglich sich all-italienischen Bölle als Sicherheit garantieren ließ.

Der Krieg zur See.
Eine abenteuerliche Geschichte.
Paris, 18. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die Agence Havas meldet aus Newyork: Der Post-dampfer „Orduna“ mit 2 Amerikanern an Bord ist in Newyork eingetroffen. Die Passagiere erzählten, daß die „Orduna“ am 9. Juli von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden sei. Ein Torpedo- und ein Granatknall hätten ihr Ziel verfehlt. Der Bericht des Kapitäns besagt, daß der Angriff 37 Meilen südlich von Queenstown erfolgt sei. Es sei keine vorherige Warnung gegeben worden. Die Passagiere hätten geschlafen. Sie seien geweckt und auf Deck her-sammelt worden. Jeder habe einen Rettungsgürtel gehabt. Die Geschosse seien über ihre Köpfe weg-gefliegen. Der Kapitän haben funktelegraphisch Hilfe verlangt. Die Zahl der Passagiere habe 227 betragen. (Die Geschichte klingt reichlich aben-teuerlich.)

Das Urteil des englischen Gerichts in Sachen der „Lufitania“.
London, 18. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Neuter Der Gerichtshof, der die Untersuchung über den Untergang der „Lufitania“ führt, hat sein Urteil gefällt. Kotz

IV.
„Wenn du über den Songo gehst...“
Als Vertreter der „eroberten Gebiete“ ist der Abgeordnete Barzilai in das italienische Kabinett eingetreten. Die italienische Presse preist ihn „als symbolischen Vertreter der unerlösten Länder.“ Ganz abgesehen davon, daß Italien diese Gebiete überhaupt noch nicht besitzt, besteht die grauen-hafte „Symbolik“ dieses Vertreters darin, daß er an das nutzlos vergossene Blut jener Tausende und Abertausende erinnert, die von einer verblödeten Regierung unter den wahnwitzigen Vorpiegel-ungen und Versprechungen geopfert worden sind. Allein die Verluste am Songo werden auf über 80 000 Mann an Toten, Verwundeten und Feld-dienstunfähigen beziffert. Schon vernehmen wir wie im italienischen Offizierskorps bittere Ent-täußung und Erregung über das unbegriffliche Unternehmen herrscht, und wie auch die Mann-schaften, denen man gelagt hatte, Oesterreich liege marklos darnieder und könne sich der stürmischen Tatkraft der Italiener nicht mehr erwehren, all-mächtig einzutreten beginnen, daß dieser Krieg doch mehr als ein Kinderpiel ist.
Einst ward dem König Krösus der Orakelspruch: „Wenn du über den Halys gehst, wirst du ein großes Reich zerstören!“ — es war das Reich des Krösus selbst! Gabriele d'Annunzio, der sich durch die Verleibung des Anunnziatensordens jetzt sogar der Vetternschaft mit dem König rühmen kann, — wie trübe muß es aussehen, wenn selbst der König dieses Menschen sich nicht entziehen konnte! — hat nun die traurige Gelegenheit, in schöpfung-vollen Sonetten den Todeszug über den Songo zu besingen. Vielleicht wird aber auch hier die Zeit kommen, da d'Annunzio in die Kerker greifen und die Klagelieder anstimmen muß: „Wenn du über den Songo gehst!...“

—ss.—

—ss.—

—ss.—

—ss.—

ordentlichen Ausgaben betragen 3170 Millionen, also 40 Millionen mehr als veranschlagt war.

Der Krieg mit Italien.

Eine Regimentsklasse gestohlen. Mailand, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Corriere della Sera meldet aus Bra, daß gestern beim Depotkommando des 74. Infanterie-Regiments das Verschwinden der Regimentsreserveklasse im Betrage von 138 000 Lire entdeckt wurde.

Der Krieg im Orient.

Lügen eines englischen Generals. Konstantinopel, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Agency Mill meldet: Das in Saloniki erscheinende Blatt Independence gibt in der Nummer vom 7. d. Mts. Einzelheiten wieder, die General Hamilton über die Kämpfe auf Gallipoli am 29. Juni und 2. Juli machte.

Die Preise der notwendigen Lebensmittel sind in den letzten Tagen außerordentlich gestiegen.

Berlin, 19. Juli. Nach dem Berliner Lokalanzeiger wird der Frankfurter Zeitung aus Sofia gemeldet, daß ein Wechsel in der türkischen Politik in Berlin in diesen Tagen zu erwarten sei.

Italien und die Balkanhalbinsel. Konstantinopel, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Bei einer nochmaligen Überprüfung des österreichisch-ungarischen Notbuches stellt das hiesige griechische Blatt Cironos fest, daß schon der aus Antioch des Tripolis-Krieges bei den Balkanstaaten unternommene italienische Schritt bewiesen habe, daß Italien die Balkanhalbinsel sich allein vorbehalten wolle.

Paris, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet aus Athen: Die Regierung hat beschlossen, daß Admiral Cunduriotis unverzüglich den Oberbefehl über die ganze griechische Hochseeflotte als Nachfolger des Konteradmirals Kerr wieder übernehmen soll.

Wechsel im griechischen Ministerium des Aeußeren.

Paris, 17. Juli. Gavos meldet aus Athen: Die Demission des Ministers des Aeußeren Bogaraphos, die aus Gesundheitsrückgründen eingereicht worden war, wurde angenommen.

Krieg und Volkswirtschaft.

Bestandsmeldung über Metalle. Berlin, 16. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Frist für Bestandsmeldungen nach den Bekanntmachungen vom 1. Mai 1915 Nr. 1/4 15 R. A. betreffend Metalle und vom 16. März 1915 Nr. 6172/2 15 R. A. betreffend Wolfram, Chrom, Vanadium, Molybdän und Mangan ist am 15. Juli dieses Jahres abgelaufen.

Der Syndikatszwang in der Steinzeugindustrie. Berlin, 17. Juli. Der Syndikatszwang wird in Kreußen bereits angewendet auf dem Oberbergamtsbezirk Dortmund und auf dem Oberbergamtsbezirk Bonn (Aachen), und zwar wird zur Bildung einer Vereinigung durch Vertrag eine Frist bis einschließlich 15. September gesetzt.

Die deutsche Erntestatistik. Berlin, 17. Juli. Die deutsche Erntestatistik bezeichnet für 1914 an Weizen 3 071 905 Tonnen (1913: 4 636 908 Tonnen; vor 10 Jahren 3 804 828 Tonnen).

(54 121 146 Tonnen bzw. 98 287 192 Tonnen); für Zudererbsen 16 918 782 Tonnen.

Die Futterhefefabrikation.

Berlin, 16. Juli. Die Versuchsanlagen für Futterhefefabrikation in der Versuchsbrennerei des Instituts für Gärungsgewerbe werden erweitert. Es werden drei Vottische von je 10 500 Liter Inhalt mit vollständig neuer Ausrüstung und neuen Kompressen aufgestellt.

Freiburg, 16. Juli. Nach einer Mitteilung im Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins ist beim Bauernverein eine Broschüre mit dem Titel: „Zur Verwirklichung der neuen Ernte“ erschienen.

Lebensmittelsteuerung.

Bekanntmachung. Die Preise der notwendigen Lebensmittel sind in den letzten Tagen außerordentlich gestiegen.

- 1. wer beim gewerbsmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Abnahme annehmbar ist, eine Preissteigerung oder eine Verkaufsfestsetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;

Gegenstände täglichen Bedarfs sind: Brot, Mehl, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Gemüse, Salat, Kartoffeln, Obst, Viehfleisch, Meis, Graupen, Sagergrüße, Fleisch und Fleischwaren, Fett, Milch, Butter, Käse, Schmalz, Eier, Kaffee, Kakao, Tee, Salz, Zuder, Seife, Leinwand, Holz, Kohle, Koks.

Zu dem Urteil ist anzuordnen, daß die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen in drei vom Gericht zu bestimmenden Tageszeiten öffentlich bekannt zu machen ist.

Zu Straßverfahren entscheidet über die Vorfrage, ob ein Preis angemessen ist (§ 1 Ziffer 1 und 3), das Großh. Bezirksamt oder das Königl. Oberamt des Ortes der Hundterhandlung.

Mannheim, 17. Juli. Auch für die Stadt Mannheim ist jetzt eine orispolizeiliche Vorschrift erlassen worden, wonach der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs auf sämtlichen Marktplätzen der Stadt Mannheim und auf allen dahin gehenden Zufahrtstraßen vor 9 Uhr morgens verboten ist.

Berlin, 17. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Um auf eine bessere Anpassung der Kleinverkaufspreise an die Marktlage hinzuwirken und gleichzeitig die Kaufenden vor übertriebenen Preisforderungen zu schützen, erläßt das Oberkommando in den Marken mit Wirkung vom 26. Juli ab für Berlin und die umliegenden Städte und Landgemeinden die Anordnung, daß Verkäufer von Fleisch, Fleischwaren, Fettwaren, Butter, Schmalz, Speiseeisen, Eiern, frischem Gemüse, frischen Hülsenfrüchten, frischem Obst und Kartoffeln im Kleinhandel einen Preisanschlag an ihrer Verkaufsstelle anzubringen haben.

Zentner, einen Liter oder eine gewisse Stückzahl angelegt ist, so muß auch dieser höhere Preis für kleinere Einheiten im Ausmaß bezeichnet werden.

Bekanntmachung des Gouverneurs von Köln. Köln, 17. Juli. Der Gouverneur der Festung Köln erläßt eine Bekanntmachung, in der er darauf hinweist, daß die notwendigen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände eine Preissteigerung erfahren haben.

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gerügt den Landgerichtsrat Karl Jäde in Konstantz unter Erhebung von seinem Amt als Untersuchungsrichter beim Landgericht Konstantz zum Oberlandesgerichtsrat und den Obergerichtsrat Dr. Georg Kohler in Säckingen zum Landgerichtsrat in Mannheim zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Gauß, des Justiz und des Auswärtigen hat unterm 8. Juli 1915 den Justizrat Benjamin Dieringer beim Notariat Engingen zum Amtsgericht Wülheim und den Justizrat Joseph Klotz beim Amtsgericht Wülheim zum Notariat Engingen verlegt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich unter dem 5. Juni 1915 gnädigt bemogen gefunden, dem Kandidat und Wehmann Christian Zimper III. von Helmlingen die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 14. Juli 1915 den Revisionsassistenten Albin Baier beim Bezirksamt Wullendorf zum Revisor ernannt.

Der Verwundeten- und Sanitätser-Austausch.

Konstantz, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zum Empfang der gestern hier angekommenen Sanitätsmannschaften war auch Prinz Max von Baden wieder auf dem Bahnhof erschienen.

Konstantz, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) In Gegenwart des Prinzen Max von Baden, des Majors von Polenz und der Präsidentin des hiesigen Frauenvereins wurden gestern früh nach 1 Uhr von Vertretern des hiesigen Ortsausschusses vom Roten Kreuz des Schweizer Danten Frau Oberst Wöhny und Frau v. Batten (Name im Wolffschen Manuskript unleserlich, Red.) prächtige Blumensträuße überreicht.

Konstantz, 19. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der heute vormittag 8.30 Uhr hier eingetroffene Schweizer Sanitätszug brachte 66 Mann. Sie wurden in der bisher üblichen Weise herzlich empfangen.

Beurlaubungen zur Ernte.

Berlin, 16. Juli. Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Heu- und Körnerernte sowie im Interesse des Weinbaus beurlaubt werden, unter Befahrung der Wohnung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reiches gewährt.

Chronik.

Aus Baden.

Aus der Luffhardt (Amt Bruchsal), 16. Juli. Die Fruchtternte ist nunmehr größtenteils unter Dach gebracht, die Garben drehen gut und schon sind die Körner in die Mühle gewandert.

Mannheim, 18. Juli. Am Samstag vollendeten sich 25 Jahre, seit der Partikulierschiffverband „Rusetjustitia“ in Koblenz gegründet wurde. Alle Vorbereitungen zu dem Jubiläum waren schon getroffen, doch mußte die Feier wegen des Krieges vertagt werden.

Freiburg, 17. Juli. Auf dem städtischen Kriegerfriedhof geriet heute nachmittag eine größere offene Feldscheune auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand und wurde bis auf den Grund zerstört.

Staufen, 18. Juli. Aus Pfaffenweiler wird gemeldet, daß dort die Reben gut stehen. Im Wabenberg hat der Seewurm großen Schaden angerichtet und der Aescherich ist dort festgefällt worden.

Freiburg, 18. Juli. Die Frühburgundertrauben des Rebzuges Montsenhornberg beginnen sich bereits zu färben.

Frauen im badischen Eisenbahndienst.

Karlsruhe, 18. Juli. Die badische Eisenbahnverwaltung hat, wie wir schon berichteten, denselben Pflichtenkreis wie die preussische Eisenbahnverwaltung eingeschlagen und zieht jetzt Frauen in stärkerem Maße als bisher zur Beschäftigung heran.

Eine französische Lügenzeitung.

Konstantz, 17. Juli. Die in den letzten Tagen hier angekommenen deutschen Anstaltsgefangenen erzählten auch von den eigens für sie gedruckten und in den französischen Gefangenenlagern zur Verteilung gelangten Zeitungen, welche ungläubliche Lügen und Verdrehungen enthielten.

Zu der Wirkung des Krieges in Einzelgemeinden.

W. Die Liste der Witwen des Krieges in Bähringen-Wildtal hat in den letzten Tagen eine Erweiterung erfahren. Zu den bisher schon registrierten sind 3 weitere gekommen.

